Der Spielraum wird enger...

Autor(en): **Orlando [Eisenmann, Orlando]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 17

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Videoconferencing» statt Händedruck?

VON ERWIN A. SAUTTER

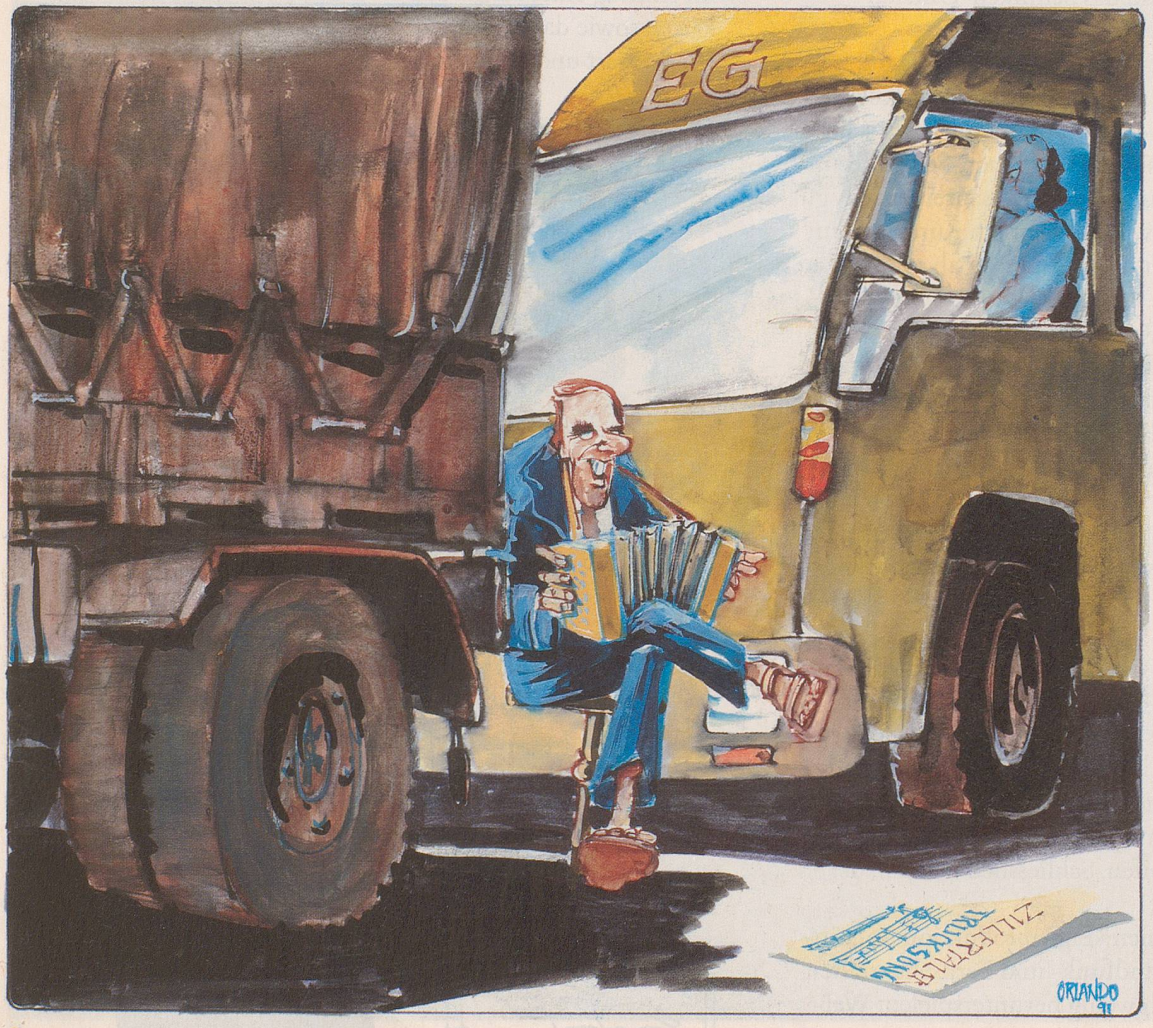
In einer ganzseitigen und wohl mehrtausendmärkigen Public-Relations-Anzeige in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* (4. April 1991) reklamierte jemand gegen den Trend, sich bald nur noch «per Fax, Telefon oder Konferenzschaltung» zu unterhalten, statt bei einem persönlichen Gespräch über ein wichtiges Geschäft sich auch noch in die Augen zu sehen. Nur wenige Tage später empfahlen sich zwei Firmen in der *Neuen Zürcher Zeitung* (10. April) als Berater auf dem neuen Gebiet des «weltweiten Videoconferencing» (suchen Sie um Gottes willen nicht im Oxford Dictionary nach einer brauchbaren Verdeutschung dieses Wortungeheuers), das sich – auf einen Nenner gebracht – als «Zusammensitzen, Probleme lösen – ohne zu reisen» versteht.

Der Krieg am Golf kam all den Reisenden in Sachen Nichtreisen wie gelegen. Das Schüren der Flugangst liess sich im Schatten des Herrschers von Bagdad fast unbemerkt betreiben, der angeblich seine Untergrundarmee ausgesandt hatte, die Welt zu terrorisieren und den internationalen Luftverkehr vorzüglich ausser Rand und Band zu bringen. Doch geschehen ist nichts dergleichen: Abgesehen von den auf Flughäfen üblichen Abweichungen von den Abflugzeiten, die durch Fluglotsenstreiks zur Hochsaison weit drastischer in Erscheinung treten können, wickelte sich der Luftverkehr während der Aktion Wüstensturm im irakisch-kuwaitischen Grenzgebiet – weltweit betrachtet – problemlos ab.

Dem umsichgreifenden Defaitismus, der grossangelegten Verteufelung des Geschäftstourismus, hat sich indessen nicht etwa die World Association of Travel Agencies (WATA) mit Sitz in Genf oder die Organisation Mondiale du Tourisme (OMT) in Madrid in verständlicher Sorge angenommen, sondern der weltgrösste Flugzeughersteller, The Boeing Company in Seattle im Bundesstaat Washington am Pazifik, die jährlich für 20,3 Mia. Dollar Luftfahrzeugartikel verkauft und unter den umsatzstärksten amerikanischen Industriegesellschaften – angeführt von General Motors – 1989 den 15. Rang belegte.

Den Öffentlichkeitsarbeitern von Boeing ist es in den falschen Hals geraten, dass die Kultur des Verhandelns dem Austausch von Faxnachrichten und dem Videoconferencing geopfert werden soll. Gefragt sei auch in Zukunft: «Ein herzliches ‹shake hands› in Amerika. Die würdevolle Verbeugung in Japan. Die vertraute, kollegiale Umarmung in Europa.» Ausserordentlich bleibt die Tatsache, dass eine amerikanische Unternehmung die internationale Geschäftswelt an die ehernen Gesetze des persönlichen Entgegenkommens, des Zusammensitzens mit dem Partner am gleichen Tisch und schliesslich der Trennung in Anstand und Würde erinnern muss. Die touristischen Weltverbände scheinen entweder die Zeichen an der Wand nicht erkannt oder die Gelder für kämpferische Aufklärung nicht zu haben.

Boeing baut Flugzeuge. Das ist kein Geheimnis für *FAZ*-Leser, auch wenn kein Wort übers Fliegen in der Anzeige verloren



ORLANDO EISENMANN

Der Spielraum wird enger ...